Die Macht des Lobpreises

Stimme des Glaubens

Verlag Missionswerk »Stimme des Glaubens«
begr. von F. Schönemann e.V.
Postfach
D-78413 Konstanz
CH-8280 Kreuzlingen
www.stimme.org

ISBN 3-935077-14-9

16. überarbeitete Auflage, 2013
Gesamtauflage 570. Tausend
© 1972 by Missionswerk »Stimme des Glaubens«
begründet von F. Schönemann e.V., 78413 Konstanz

Gesamtgestaltung: Der WerbeWeber, Lichtenstein

Bildnachweis:
J. Kinkelin/Müller-Brunke: Umschlagfoto
MEV: S. 20 u. 43
MIW-Fotos: S. 6, 12, 15, 17, 23, 24, 28, 31, 34, 37, 40, 46, 48, 51, 57 u. 61

Druck:
PRIMUS international printing GmbH, 09603 Großschirma

Inhalt

Loben und Danken öffnet dem Segen die Tür 4
F. Schönemann

Lobpreis - Zeichen der Herrschaft Jesu 11
H. Waldvogel

Das Geheimnis eines triumphierenden Glaubenslebens 18
C.S. Tubby

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn! 29
O. Lardon

Die heilige Gewohnheit des Lobens und Preisens 35
J. Wannenmacher

Ein Lobopfer, das Gott gefällt 41
G. Waldvogel

Lobpreis bahnt den Weg zum Herzen Gottes 47
W. Duewel

Lobpreis - das Rauchopfer des Neuen Testaments 53
M. Brown

Lobpreis - das Tor in die Gegenwart Gottes 62
M. Minogue

Loben und Danken öffnet dem Segen die Tür

Wer Dank opfert, der preiset mich; und da ist der Weg, dass ich ihm zeige das Heil Gottes« (Ps 50,23). Dieser Weg, das Geheimnis des Lobens und Dankens, ist leider vielen Kindern Gottes verborgen. Welche wunderbaren Segens- und Siegeskräfte werden offenbar, wenn wir den Herrn loben und preisen. Gott will, dass Seine Kinder Ihn anbeten. Der Psalmist sagt: »Gehet ein zu Seinen Toren mit Danken und zu Seinen Vorhöfen mit Loben. Ja, lasset uns mit Danken vor das Angesicht des Herrn kommen.«

Ungeahnte göttliche Kräfte werden ausgelöst durch Loben und Danken. Nimm dir jeden Tag Zeit, den Herrn zu rühmen. Lasst uns des Morgens Seine Gnade und des Nachts Seine Treue verkündigen. Der Psalmist sagt: »Ich lobe dich des Tages siebenmal.« So kann sich Gott dir offenbaren, und die Freude am Herrn wird deine Stärke werden. Der Himmel wird sich über deinem Leben öffnen, und die heilige Salbung Seines Geistes wird auf dir ruhen. Die Schwierigkeiten in deinem Leben werden sich lösen, Mächte der Krankheit werden weichen müssen, und die Fesseln, die Satan deinem Leben anlegen will, werden zerbrochen werden. Durch Loben und Danken wirst du das Land einnehmen. Dies ist der höchste Erweis deines Glaubens.

Du schwermütiges Kind Gottes, beschäftige dich nicht so viel mit deiner Vergangenheit. Schaue nicht so viel auf die Menschen, auf die Schwierigkeit deiner Lage und auf all die Not deines Lebens. Mit Pau-

lus darfst du bekennen: »Ich vergesse, was dahinten ist.« Der Blick nach oben erquickt das Herz. Fange an, Gott zu loben und Ihm zu vertrauen. Deine Schwermuts- und Trauergeister werden weichen müssen, weil Jesus, dein Freudengeber, kommt. Durch die Kraft des Blutes Jesu Christi kannst du ganz frei sein.

Du krankes Menschenkind, beschäftige dich nicht so viel mit deiner Not und mit deinen Schmerzen. Schaue nicht auf die Symptome deiner Krankheit. Fange an, den Herrn zu preisen für die Wahrheit Seines Wortes: »In den Wunden Jesu sind wir geheilt.« Nimm im Glauben, was Gott für dich bereitet hat. Du sollst die Herrlichkeit Gottes sehen.

Die Not deiner Krankheit, alle Schwermut und die Last, die dich bedrückt, sie können sich ändern durch Loben und Preisen.

Viele Menschen unserer Tage werden von Mächten der Finsternis beeinflusst. Durch Magie und Zaubereiünde oder durch Inanspruchnahme der Hilfe von Menschen, die sich damit befassen, haben finstere Mächte von ihnen Besitz ergriffen. Aber es gibt eine Befreiung für dich. Als Jesus am Kreuz von Golgatha rief: »Es ist vollbracht!«, wurde die Macht der Hölle besiegt. Preise den Sieg des Lammes über jede Macht des Feindes.

Nimm dir jeden Tag Zeit, die großen Taten Gottes zu rühmen. Durch Loben und Danken werden die Bollwerke der Finsternis überwunden, deine Fesseln gesprengt, und du wirst frei sein. Du darfst die Wahrheit des Wortes Gottes erfahren: »Wen der Sohn frei macht, den macht Er ganz frei!«

Paulus und Silas waren im Gefängnis, in Ketten gebunden. Gewiss hatten sie viel zu leiden unter den Schlägen ihrer Feinde. Aber um Mitternacht fingen sie an, den Herrn zu loben und zu preisen, so dass

sogar ihre Mitgefangenen sie hören konnten. Da bewegten sich die Mauern des Gefängnisses. Gott sandte ein gewaltiges Erdbeben, und in jener Nacht wurde durch ihr Loben und Preisen der Sieg Gottes offenbar, sodass sich der Kerkermeister samt seiner ganzen Familie zu Jesus bekehrte.

Bist du müde auf dem Weg deines Lebens? Sind dein Herz und deine Seele verwundet? Hier ist Errettung und Hilfe in deinen Nöten. Wenn du neue Kraft brauchst, höre die Verheißung Seines Wortes: »Die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.« Durch Loben und Preisen wirst du diese neue Kraft erhalten, damit du fröhlich deine Straße ziehen kannst.

»Wer Dank opfert, der preiset mich; und das ist der Weg, dass ich ihm zeige mein Heil.« Wir alle sollten den Herrn mehr loben und preisen, denn nur so kann Gott uns mehr segnen, und wir dürfen aus dem überschwänglichen Reichtum Seiner Herrlichkeit Gnade um Gnade nehmen.

Auch die Menschen im Alten Testament wussten von dem Wert und von der Bedeutung des Lobens und Dankens. Von Daniel wird uns erzählt, dass er des Tages dreimal auf seine Knie ging, betete, lobte und seinem Gott dankte. Und der Psalmist sagt: »Zu Mitternacht stehe ich auf, Dir zu danken.«

Anstatt, dass wir im Glauben durch Loben und Danken das Land einnehmen, machen wir oft den Fehler, dass wir das Negative, die Gefahr sehen und dadurch in Furcht und Zweifel hineinkommen. Als die Israeliten beim Durchzug durch die Wüste von den Schlangen gebissen wurden, befahl ihnen Mose im Namen des Herrn, nicht auf die Gefährlichkeit des Bisses zu schauen, sondern auf die erhöhte Schlange. Und dieser Blick des Glaubens gab ihnen Sieg.

Sei nicht entmutigt und verzagt. Fürchte dich nicht. Der Blick nach oben wird dir wieder Kraft und Mut geben. Das Wort Gottes sagt: »Dank sei Gott, der uns allezeit Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus.«

Das Volk Gottes war einst in einen gefährlichen Kampf mit seinen Feinden, den Moabitern und Ammonitern, verwickelt. Aber mitten in der Not und größten Gefahr »lobten die Leviten den Gott Israels mit lauter Stimme. Und ihr König Josaphat unterwies das Volk und bestellte die Sänger dem Herrn, dass sie lobten in heiligem Schmuck und vor den Gerüsteten herzögen und sprächen: ‚Danket dem Herrn, denn Seine Barmherzigkeit währet ewiglich!' Und als sie anfingen mit Danken und Loben, ließ der Herr einen Hinterhalt kommen über die Feinde, und sie wurden geschlagen.«

Immer wieder bezeugt auch der Apostel Paulus in seinen Briefen, dass er für seine Gemeinde dankt. Er sagt: »Ich danke meinem Gott allezeit eurethalben für die Gnade Gottes, die euch gegeben ist in Christo Jesu.« Ja, er dankt seinem Gott, sooft er an die Gemeinden denkt. Ist es nicht ein wunderbares göttliches Gesetz, dass, während wir Gott für Seine Kinder danken, es Ihn freut, diese zu segnen? Wir machen einen großen Fehler, wenn wir zu viel die Fehler an unserem Nächsten sehen. Das wird uns nur entmutigen und ihm nicht helfen.

John Hyde, der durch seinen Gebetsgeist und die großen Erweckungen, die ihm der Herr in Indien schenkte, bekannt ist, pflegte gelegentlich eine unvergessliche Lektion zu erzählen, die ihm der Herr einmal gab. Er war für eine kurze Ruhezeit in den Bergen gewesen. Da ihn der innere Zustand eines Predigers besonders beschäftigte, beschloss er, der Fürbitte für ihn genügend Zeit einzuräumen. Während er seinem himmlischen Vater ungefähr folgender-

maßen sein Herz ausschüttete: »O Gott, Du weißt, wie kalt dieser Bruder ist«, schien sich plötzlich eine Hand auf seine Lippen zu legen, und eine Stimme sagte in ernstem Vorwurf: »Wer ihn antastet, der tastet meinen Augapfel an.«

Über Hyde kam eine große Angst. Er hatte sich schuldig gemacht, einen Bruder vor Gott anzuklagen und ihn zu richten. Er fühlte sich gedemütigt und gezüchtigt. Sofort bekannte er seine Sünde und rief das kostbare Blut Christi an, das von jeder Sünde reinigt. Dann rief er aus: »Vater, zeige mir doch in meines Bruders Leben, was da gut und lieblich ist.« Blitzartig erinnerte er sich, wie der Prediger einst um Christi willen alles aufgegeben und wie viel er durch seine Nächsten dadurch erlitten hatte. Er gedachte der Jahre anstrengendster Arbeit in einer schwierigen Gemeinde mit zahlreichen Streitfällen, die er mit Takt geschlichtet hatte, und welch vorbildlicher Gatte er war. Eins nach dem andern tauchte vor ihm auf, und die Zeit der Fürbitte für den Bruder wurde mit Danksagung zugebracht. Als Hyde dann zurückkehrte, fand es sich, dass jener Prediger gerade zur selben Zeit eine große innere Belebung erfahren hatte.

Danke dem Herrn für deine Nächsten und für deine Lieben. Danke Ihm allezeit und ohne Unterlass für alles. Rühme Seinen Namen. Lobpreis hebt deine Augen vom Kampf zum Sieg empor. Der Sieg ist durch Jesus Christus schon errungen. Loben und Danken wird den Sieg Gottes in dein Leben und das Leben deiner Lieben bringen.

Auf John Hyde lastete oft eine schwere Last für verlorene Seelen, dass es ihm buchstäblich zur Pein wurde. Und wenn Gott einmal nicht segnete, so fragte er den Herrn, was in ihm das Hindernis sein könnte. Aber ohne Ausnahme fand er, dass es der Mangel an Loben und Danken in seinem Leben war. Durch

Loben und Danken wird das Volk Gottes gesegnet und die Kirche Jesu Christi neu belebt werden.

Die koreanische Kirche gilt als die lebendigste Kirche dieser Welt. Aber was ist das Geheimnis des geistlichen Lebens in dieser Kirche? Als Evangelist Dr. Billy Graham während der Zeit des koreanischen Krieges einen Besuch in jenem Land machte, kam er hinter dieses Geheimnis. Er berichtet selbst:

»90 Prozent aller Kirchen in Korea haben eine tägliche Gebetsversammlung zwischen 5 und 7 Uhr morgens. An 365 Tagen im Jahr. Wissen wir, wie sie beten? Unsere Brüder bei uns würden erstaunt sein, wenn sie sie zur gleichen Zeit laut zusammen beten hören würden, während Tränen über ihre Wangen rollen. Die Temperatur ist draußen Null. Kein Dach ist auf der Kirche, keine Sitze sind in der Kirche. Bekleidet mit ihren dünnen Baumwollkleidern stehen sie da. Wir frieren in unseren dicken, schweren Pelzjacken. Aber sie beten weiter, indem sie zu Gott schreien: ‚Nega, nega, nega!' Ich fragte: ‚Was bedeutet das?' Man sagte mir: ‚Es bedeutet: Dank sei Dir, Dank sei Dir!' Aus ihrer Armut, ihrem Leid heraus sagen sie: ‚Dank sei Dir, o Herr. Dank sei Dir'!«

Liebe Freunde, haben wir nicht viel mehr Grund, den Herrn zu loben und zu preisen? Liegt vielleicht der Grund unseres Zukurzkommens darin, dass wir zu wenig dankbar sind? Lasst uns wieder mit Danken vor das Angesicht Gottes kommen. Danket dem Herrn, denn Er ist freundlich und Seine Güte währet ewig!

Friedrich Schönemann

Lobpreis - Zeichen der Herrschaft Jesu

Das Preisen ist eine bestimmte Tat Gottes inmitten Seines Volkes. Der Heilige Geist sagt: »Wenn ihr den Herrn nicht preist, wird euer Vorhaben fehlschlagen.« Das sollten wir sorgfältig beachten. Es ist eine Reichgotteserfahrung. Wenn Jesus Christus in uns und durch uns jauchzt, haben wir den Beweis, dass das Königreich zu uns gekommen ist.

Das Preisen Gottes ist der höchste Ausdruck des Glaubens. Es setzt Jesus auf den Thron. Die Ursache, weshalb die Gläubigen manchmal Gott nicht preisen, liegt darin, dass ein anderer in ihnen regiert. Wir müssen für die Tatsache erwachen, dass unser himmlischer Vater ein Königreich zu vergeben hat; es ist aber ein anderes Reich als das von Alexander dem Großen oder Napoleon. Es ist in dir - Preis sei Gott! Es ist Christus, der von dem Vater auf den Thron erhoben wurde, wo bisher die Sünde regierte.

Welchen Nutzen hat für uns ein Reich, in dem wir durch Peitschenhiebe zum Gehorsam getrieben werden? Wie ganz anders ist es doch, wenn das Gesetz des Geistes, der da lebendig macht in Christus Jesus, mich beherrscht! Wo das Gesetz der Sünde und des Todes in meinem Herzen, meiner Seele und meinem Geiste regierte, ist jetzt Jesus auf den Thron erhoben.

Wenn der König in deinem Herzen regiert, wird Er in dir jauchzen und nicht du selbst. Du wirst nur deine Stimme und deinen Leib, deine Seele und deinen Geist Ihm leihen, aber Er bewirkt das Jauchzen.

Als ich zur Schule ging, entdeckte ich, dass Salpetersäure Kupfer verzehrt; und später entdeckte ich, dass das Preisen den Unmut verzehrt. Wie die Schlange von Aarons Stab die Stäbe der ägyptischen Zauberer verzehrte, so verschlingt das Loben des Herrn alle Trauergeister. Das Preisen wurde eine köstliche Entdeckung in meinem Leben. Dank sei Gott, dass ich dieses entdeckte!

Hast du auch schon diese Entdeckung gemacht? Hast du schon erkannt, dass das Preisen die Herrschaft Jesu Christi in dir bedeutet? Du kannst nicht den Teufel, Kummer, Sorge oder Furcht auf dem Thron deines Herzens haben und gleichzeitig den Herrn Jesus. Du musst entweder den einen oder den anderen Herrscher absetzen. Es kann nur einer regieren.

Meine Aufgabe ist, das Königreich Gottes und Seine Gerechtigkeit zu suchen. Jesus sagt: »Mache mir Raum, lass mich regieren, ich will mich dir offenbaren, ich bin der König der Herrlichkeit! Wer an mich glaubt, wird nicht hungern, und wer mir folgt, wird nicht dürsten, und wer mich isst, wird durch mich leben, wie ich durch meinen Vater lebe.«

Wie wichtig ist es, dass wir Gott fortgesetzt preisen! »Sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein. « Und weißt du, dass eine der größten, bedeutendsten und beständigsten Veränderungen in mein Leben trat, als ich ein ‚Anbeter' wurde? Ich erkannte das Wort der Bibel: »Freuet euch in dem Herrn allewege!« und merkte, dass ich nicht immer zuerst nach dem Reich Gottes trachtete, sondern zeitweilig die Herrschaft einem anderen einräumte. Jesus war tatsächlich in mein Herz gekommen, aber ich hatte Ihn gebunden. Ich überließ Ihm nicht die Herrschaft und das Offenbaren der Herrlichkeit Seines Reiches in mir. Als ich das aber tat und mich im Preisen des Herrn übte, bedachtsam den Verheißungen Gottes folgte und das Fleisch samt seinen Lüsten und Begierden kreuzigte, konnte die Herrschaft Jesu sich verwirklichen. Mein Fleisch war es, das mich vom Lobpreisen Gottes zurückgehalten hatte.

Die Bibel sagt: »Wandelt im Geist, so werdet ihr die Lüste des Fleisches nicht vollbringen; denn der Geist ist mächtiger als das Fleisch, und ihr seid nicht fleischlich, wenn Gottes Geist in euch wohnt.« Das ist sehr praktisch. »Wenn ihr im Fleisch lebt, werdet ihr sterben.« Wir können auch sagen: Wenn ihr in der Schwermut lebt, werdet ihr umkommen!

Wie viele Gotteskinder wurden vernichtet - endgültig vernichtet, weil sie nicht Jesus regieren ließen! Sie freuten sich nicht allezeit. O wie wichtig ist es, den Herrn zu preisen! Es ist eine Glaubenserfahrung, und es ist eine Reichgotteserfahrung.

Später erkannte ich noch etwas anderes. Ich bemerkte, dass Gott mir eine Gabe des Preisens gegeben hatte. Als Diener Gottes benötige ich sie. Sie ist eine wunderbare Waffe. Wenn du dich jemals im Dienste Gottes gebrauchen lassen willst, wirst du bald erkennen, dass du in der Verkündigung des vollen Evangeliums nicht ohne Preisen fruchtbar wirken kannst.

Im Alten Testament finden wir dafür gute Illustrationen. Als Josaphat die Menge der Feinde gegen sich heraufziehen sah, sammelte er sein Heer; und es war gering - wie eine kleine Schafherde gegenüber einer großen Armee unzählbarer Feinde. Er sagte: »Wir wissen nicht, was wir tun sollen, sondern unsere Augen sehen nach dir« (2Chr 20,12).

Und während alle ihre Augen fest auf den Herrn richteten, empfing Josaphat eine Inspiration. Anstatt seine Heeresmacht zusammenzustellen, stützte er sich auf die Waffen, die nicht fleischlich sind, sondern mächtig durch Gott. Er stellte die Sänger vor die Gerüsteten. Sie mussten dem Feinde begegnen. Sie mussten vorangehen und den Namen des Herrn loben, und das Volk schloss sich ihnen an.

»Und da sie anfingen mit Danken und Loben, ließ der Herr einen Hinterhalt kommen«, und die Feinde wurden so bestürzt, dass jedermanns Schwert gegen den andern gerichtet war und sie sich gegenseitig erschlugen, bis keiner mehr übrigblieb.

Was für eine gründliche Arbeit tat Gott, als Sein Volk Ihn lobte! Und nicht nur das! - Nicht nur wurden die Feinde durch das Lob Gottes vernichtet, nicht nur vernichteten sie sich gegenseitig gänzlich, sondern das Volk Gottes brauchte keinen einzigen Pfeil abzuschießen. Nur den Herrn zu loben! Drei Tage lang sammelten sie die Beute und kamen mit allerlei Reichtum beladen nach Hause. Anstatt drei Tage zu

kämpfen und sich am Ende geschlagen zu geben, teilten sie drei Tage die Beute aus.

Eine wunderbare Erfahrung machte auch Elisa mit seinem Diener, als sie das Gebirge voller Rosse und Wagen sahen. Die Feinde waren gekommen, und der Diener sprach: »O weh, mein Herr, was wollen wir nun tun?« (2Kön 6,15). Er war blind für das Wunder Gottes. So geht es auch dir, wenn du in Schwermut versinkst. Weil du nicht den König herrschen lässt, siehst du die Feinde und erschrickst. Wenn du Ihn regieren lässt, wirst du allezeit den König sehen. - Nun betete Elisa: »Herr, öffne ihm die Augen!« Sofort geschah das Wunder, und er sah den Berg voll feuriger Rosse und Wagen.

Wir sind von den Heerscharen des Himmels umgeben. Der Herr sagt: »Ich bin der Herr der Heerscharen.« »Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.« Aber auch der Teufel bedrängt uns allezeit. Er will uns jeden Glaubensschritt streitig machen.

Wenn wir aber unsere Lektion recht lernen, werden wir wie Josaphat herrliche Erfahrungen der Siege Gottes machen, auch wenn uns die geringe Zahl auf unserer Seite niederdrücken will. Es sollte Gott möglich sein, uns an dunkle Plätze der Erde zu senden, um sie aus der Hand des Teufels für Christus zu gewinnen. Ich bin gewiss, dass wir durch Seine Gnade siegen werden. Ich weiß, dass Er uns Waffen gegeben hat, die mächtig sind durch Gott. Wenn Er sagt: »Das Reich Gottes ist in euch«, dann bedeutet das, dass Jesus Christus auf dem Thron deines Herzens regieren möchte. Wir haben die Wahl zu treffen. Wir haben uns zu entscheiden, wer regieren soll. Wir alle - ganz gleich, ob Mann oder Frau, denn in Christo sind alle gleich - haben selbst zu wählen. Gott möchte, dass Männer und Frauen Ihn ununterbrochen loben. Wir sind Kämpfer des Kreuzes. Das Königreich ist in uns. Das Jauchzen eines Königs ist in unserer Mitte.

Lässt du Jesus regieren? Es wird dich etwas kosten. Es kostet dich deine Lumpen. Es kostet dich deine Asche. Aber an deren Stelle wird Er dir Seine Schönheit geben, das Öl der Freude für den Geist der Traurigkeit. An Stelle des Feindes wirst du dich von den Heerscharen des Himmels umgeben sehen.

Hans R. Waldvogel

Das Geheimnis eines triumphierenden Glaubenslebens

Wir sind in der Schule des Heiligen Geistes, in der es viel zu lernen gibt. Einige Lektionen sind schwerer als andere; aber fast immer trifft es zu, dass die schweren Lektionen die wertvolleren sind. Auch die vorliegende Lektion ist keine leichte, und die meisten Gotteskinder haben sie noch nicht gelernt; aber wir können gewiss sein, dass sie ausgezeichnete Resultate hervorbringen wird, wenn wir sie erst einmal beherrschen.

Unsere Lektion betrifft ein in der Heiligen Schrift verborgen liegendes Geheimnis. Wir lesen darüber im Epheserbrief, Kapitel 5,20: »Saget Gott Dank allezeit für alles!«

Es ist leicht, dem Herrn Dank und Lob für die angenehmen Dinge im Leben zu bringen: Für wunderbare Gebetserhörungen, für die Versorgung unserer leiblichen Bedürfnisse, für erquickende Segnungen, die wie Frühlingsregen auf unsere Seele fallen, für herrliche Erfahrungen im Geiste und für die täglichen Beweise der Güte und Freundlichkeit unseres Gottes. Es ist aber etwas ganz anderes, den Herrn für die Prüfungen, Krankheiten, Verluste, Rückschläge und alles, was uns von Natur missfällt, zu preisen. Aber die oben angeführte Schriftstelle schließt alle diese Dinge ein.

Eine andere Bibelstelle sagt klar und deutlich, dass »alle Dinge zum Besten dienen denen, die Gott

lieben, die nach Seinem Vorsatz berufen sind« (Röm 8,28). Wenn es aber tatsächlich so ist, dass alles in unserem Leben unter dem weisen Handeln Gottes geschieht, so dass uns nur das widerfährt, was für uns gut und heilsam ist, dann sollte es uns ganz selbstverständlich sein, dass wir Ihm allezeit und für alles Dank sagen.

Am Erntedanktag begannen wir in einer Stadt mit Erweckungsversammlungen. Der Geist Gottes führte mich so, dass ich an jenem Abend über das Wort: »Saget Gott Dank allezeit für alles« predigen musste. Nun war in jener Versammlung eine Frau anwesend, die zeit ihres Lebens von einem qual-vollen Augenleiden befallen war. Sie trug die stärksten Gläser, die es gibt, und konnte immer nur fünf Minuten lang lesen, die sie zum Bibelstudium verwendete. Dann musste sie aufhören, weil ihre Augen schmerzten, als ob sie glühend heißes Eisen wären. Alle Prediger, die auf der Durchreise in der Gemeinde dienten, hatten mit ihr gebetet, jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Auch in unserer Gebetsversammlung für Kranke wurde mit ihr gebetet, ohne dass die Heilung eintrat.

Eines Morgens wurde sie während des Gebets an meine Predigt über die Macht des Preisens erinnert. Gleich dort, wo sie kniete, sagte sie: »Herr, ich danke Dir für alles, was ich mit meinem Augenleiden zu erdulden habe. Ich danke Dir für alle Schmerzen, die mir meine Augenkrankheit verursacht hat.« Während sie so betete, kam die Kraft Gottes über sie und heilte sie augenblicklich und für dauernd von ihrem schweren und schmerzhaften Leiden. Was alles Beten nicht erreichen konnte, wurde ohne weiteres durch die praktische Befolgung des Bibelwortes erlangt: »Saget Gott Dank allezeit für alles.« Am nächsten Abend war Frau M. ohne Augengläser in der Versammlung. Von jenem Zeitpunkt an war sie imstande, stundenlang die kleinste Druckschrift

ohne Schmerzen oder Beschwerden zu lesen. So war eine vollständige Heilung durch Danken und Preisen zustande gekommen.

Eine Frau in D. hatte viel unter Gallensteinen zu leiden. Sie hörte meine Predigt über die Macht des Preisens und konnte kaum abwarten, bis die Einladung gegeben wurde, nach vorn zu kommen. Am Altar begann sie ohne weiteres, den Herrn von ganzem Herzen für ihren schweren Leidenszustand zu preisen. Sofort wurde sie zur Ehre des Herrn völlig von ihrem Gallenleiden geheilt. Die Belohnung ihres Lobens war eine sofortige und dauernde Heilung.

Manchmal geschieht es, dass das Preisen da erfolgreich ist, wo das Gebet anscheinend versagt hat. Das ist sicher deshalb so, weil Preisen der höchste Ausdruck des Glaubens ist und als solcher dem Herrn wohlgefällt, so dass Er sich verpflichtet fühlt, solchen Glauben zu ehren.

Preisen ist kein Ersatz für Beten; es ist vielmehr eine Unterstützung des Gebets. Im Buch der Psalmen wird uns Gottes Maßstab für das Verhältnis von Gebet und Lobpreis genannt. In Psalm 55, 18 heißt es: »Des Abends, Morgens und Mittags will ich zu Gott beten und laut schreien, und Er wird meine Stimme hören.« David bekannte damit, dass er dreimal am Tag beten wolle. Viele Christen denken, dass sie genügend tun, wenn sie einmal am Tage beten. In Psalm 119,164 heißt es dann: »Ich lobe Dich des Tages siebenmal um der Rechte willen Deiner Gerechtigkeit.«

Hier haben wir Gottes Maßstab von Gebet und Lobpreis: Mehr als doppelt so viel Lobpreis wie Gebet. Haben nicht die meisten von uns es um-gekehrt gehalten und doppelt so viel gebetet als gepriesen? Als ich kürzlich auf den Knien in Betrachtung versunken war, schien mir, als wenn der Herr zu mir spräche: »Wenn mein Volk mich mehr preisen würde, dann hätte es weniger Anlass zum Bitten.« Ich denke, dass dies ein guter Grundsatz für uns wäre. Wenn wir mehr preisen würden, könnte Gott in einer solchen Weise wirken, dass Er unseren Bedürfnissen entgegenkommt, bevor wir überhaupt darum bitten.

Manche Gläubige beten immer wieder um gewisse Dinge, ohne die Erhörung zu erfahren. Schließlich wenden sie sich entmutigt ab, weil sie keinen Glauben mehr haben. Wenn du dich in einem solchen Zustand befindest, dann danke Gott, dass noch ein anderer Weg vorhanden ist. Fange an, den Herrn für deine unangenehme Lage zu preisen, die du so gern beseitigt sehen möchtest. Preise Ihn gerade für die Sache, die dich bedrückt und schmerzt, und warte auf den Herrn, der wunderbar eingreifen und eine übernatürliche Wendung schaffen wird, die dich in Staunen versetzt.

Eine in China stationierte Missionarin war an Pocken, jener gefürchteten Krankheit Ostasiens, schwer

erkrankt. Als ihr Ende nahe gekommen schien, zeigte ihr Gott in einer Vision eine große Waage, bei der die Schalen durch große Körbe ersetzt waren. Auf einem dieser Körbe stand das Wort »Gebete«, auf dem anderen das Wort »Lobpreisungen«. Sie sah, dass der Lobpreiskorb hoch oben stand, während der Gebetskorb tief unten war. Man hatte sehr viel für die Wiederherstellung der Schwester gebetet, aber es wurde zusehends schlimmer mit ihr.

In diesem Krankheitsstadium ließ sie die übrigen Missionare und Helfer ihrer Station zu sich auf ihr Zimmer rufen. Als sie dort versammelt waren, bat sie alle Anwesenden, Gott von ganzem Herzen zu loben und zu preisen. Ihre Freunde dachten, dass sie im Fieberwahn redete und dass ihr Ende nahe sei. Dennoch begannen sie alle zusammen, den Herrn zu preisen.

Da erschien der Schwester die Vision aufs neue, und sie sah, wie der Lobpreiskorb an der Waage langsam nach unten ging. Jetzt rief sie laut: »Freunde, lasst uns den Lobpreiskorb ganz füllen!« Die Anwesenden fuhren fort, den Herrn zu loben und zu preisen, bis die Vision ein drittes Mal erschien. Als nun der Lobpreiskorb an der Waage ganz unten war, kam die Kraft Gottes über die Schwester, und sie wurde augenblicklich und vollständig von den schrecklichen Pocken geheilt.

Kurz darauf stand sie auf, kleidete sich an und ging auf die Straße, um den Leuten eine halbe Stunde zu predigen, ohne dass sie dabei irgendwelche Beschwerden verspürte. Der gemeinsame Lobgesang hatte die Allmacht Gottes ausgelöst und ihre leibliche Not gänzlich behoben.

Ich hatte über dasselbe Thema an einem Sonntagmorgen in einer Versammlung in N. gesprochen. Es war eine Dame zugegen, auf die meine Predigt großen Eindruck machte. Deshalb erzählte sie dann

am nächsten Mittag bei Tisch, was sie von dieser Predigt behalten hatte. Ihre Zuhörerinnen schienen ebenfalls stark davon beeindruckt zu sein. Später berichtete sie mir von einem Ereignis, das sich am Nachmittag desselben Tages in ihrem Betrieb zugetragen hatte.

Eine Katholikin, die ihre Erzählung von der Macht des Lobpreisens angehört hatte, erlitt an jenem Nachmittag einen Unfall, indem sie sich eine beißende Flüssigkeit über die Hand und den Arm goss. Das verursachte ihr unbeschreibliche Schmerzen, als ob sie von Feuerflammen verbrannt worden sei. Aber in Erinnerung an das, was sie mittags gehört hatte, hob sie ihre Hand zum Himmel empor und sagte: »O Gott, ich danke Dir für diesen Unfall und für die Schmerzen, die ich leide.« Im gleichen Augenblick wurde sie an Ort und Stelle wunderbar geheilt. Die Schmerzen hörten auf, und die Brandröte verschwand von Hand und Arm. Loben und Danken

hatten den Sieg über die Krankheit errungen. In solch wunderbarer Weise hatte Gott einer Katholikin geantwortet, weil sie das Wort Gottes befolgte. So wird der Vater im Himmel allezeit für Seine erretteten Kinder tun, wenn sie Ihm für alle Dinge Lob und Dank darbringen!

Hiob, der vor etwa 3500 Jahren lebte, musste schon eine Offenbarung dieser Wahrheit gehabt haben. Nachdem er alle seine Söhne und Töchter, seine Schafe, Ochsen, Kamele und seine Knechte bis auf vier verloren hatte, fiel er auf die Knie, sah in das Angesicht seines Gottes und sagte: »Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; der Name des Herrn sei gelobt!« (Hiob 1,21). Gerade wegen dieser Gesinnung des Lobens in Trübsal und Leiden segnete Gott den restlichen Teil seines Lebens mehr als den ersten.

Schwester S. war eine fromme und hingegebene Magd des Herrn, die nicht nur im Predigtdienst, sondern auch in der Schriftenmission von Gott zum großen Segen ihrer Mitmenschen gebraucht wurde. Einmal hielt sie eine Reihe Versammlungen in einer bestimmten Stadt und erlitt dort einen Unfall. Mit großen Schmerzen wurde sie in ihr Quartier gebracht.

Im gleichen Haus wohnte ein Mann, der ein überzeugter Atheist sein wollte. Er bewunderte Fräulein S. wegen ihrer Gedankenschärfe; aber für ihre biblische Verkündigung brachte er kein Verständnis auf. Als sie nach dem Unfall heimgebracht wurde, war er zugegen. Er bot sich an, einen Arzt rufen zu lassen und die Kosten zu übernehmen. Sie lehnte jedoch ab, indem sie zu verstehen gab, dass sie ihren eigenen Arzt hätte. Er drang in sie und wollte wissen, wer dieser Arzt sei. Unerschrocken bekannte sie ihm, es sei ihr Herr Jesus Christus. Verärgert durch diese Antwort ging er fort, um über die Angelegenheit mit seinem Freund zu sprechen.

Während Schwester S. den ganzen Tag auf ihrem Bett lag und große Schmerzen erduldete, sprach der Herr zu ihr die Worte: »Saget Dank allezeit für alles!« Nach kurzem, innerem Kampf gehorchte sie dem Bibelwort und begann, dem Herrn für die starken Schmerzen zu danken und Ihn dafür zu preisen, dass Er den Unfall zugelassen hatte, zumal zu einer Zeit, die ihr sehr ungünstig erschien. Während sie so mit Danken und Preisen beschäftigt war, kam der Geist Gottes mächtig über sie, und sie fühlte, wie sich eine Hand auf die schmerzenden Körperstellen legte. In diesem Augenblick verließen sie alle Schmerzen, und die Schwellung nahm zusehends ab. Sie stand im Namen des Herrn auf und dankte Ihm für die Heilung, die nun offenkundig geworden war.

Kurz darauf, während sie noch beim Loben und Danken war, kam der Atheist herein und war erstaunt, Fräulein S. vollkommen gesund und in großer Freude anzutreffen. Er begrüßte sie und fragte, was denn geschehen sei. Sie erwiderte: »Oh, ich habe gerade den Besuch meines persönlichen Arztes gehabt, und Er hat mich wieder vollkommen hergestellt.« Der Gottesleugner war von diesem Zeugnis so überwältigt, dass er sich nachdenklich in sein Zimmer zurückzog und nach Verlauf einiger Zeit als ein bekehrter Mann wieder erschien. Nachdem er sein Erlebnis seinem Freund eingehend erklärt hatte, bekehrte sich dieser ebenfalls zu Christus.

Zunächst erschien es ganz unvernünftig zu sein, dem Herrn für einen solchen Unfall zu danken und Ihn zu preisen. Als sich aber hinterher herausstellte, dass er die Errettung von zwei gottlosen Menschen zur Folge hatte, war nichts Unvernünftiges mehr daran zu erkennen.

In Psalm 37,4 sagt David: »Habe deine Lust am Herrn; der wird dir geben, was dein Herz wünscht.« Wenn wir den Herrn preisen und anbeten, bringen wir zum

Ausdruck, dass wir unsere Lust an Ihm haben. Unser Lobpreis ist der Beweis dafür, dass wir mit dem Herrn in Seinen Führungen und Zulassungen eins sind, und nichts ist Ihm wohlgefälliger als solch eine Haltung.

Wir hatten schon darauf hingewiesen, dass das Preisen der höchste Ausdruck des Glaubens ist, und es ist ganz in Ordnung, wenn wir Gott für etwas danken, bevor wir es sehen oder besitzen.

Eine Frau erzählte, dass ihr Mann dringend 500 Dollar für Geschäftszwecke benötigte. Sie ging deshalb in ihr Gebetskämmerlein, und indem sie ihre rechte Hand zum Himmel emporhob, sagte sie: »Herr, Du weißt, wie notwendig wir dieses Geld brauchen. Ich öffne und schließe jetzt meine Hand und danke Dir für den Empfang der 500 Dollar.« Sie tat es im festen Glauben, und es war so, als ob sie das Geld schon in der Hand hätte. Einige Tage später kam ein Brief, der einen Bankscheck über genau 500 Dollar aus ganz unerwarteter Quelle enthielt.

In Neufundland wurde über einer Frau mit Lungentuberkulose gebetet. Nach dem Gebet pries sie den Herrn unaufhörlich für ihre Heilung, obwohl noch kein äußeres Anzeichen zu sehen war. Sie dankte sogar in jeder Versammlung, die sie besuchte, Gott öffentlich für die Heilung. Als sie wieder einmal beim Danken war, kam die Kraft Gottes über sie, und sie wurde auf der Stelle von ihrer Tuberkulose geheilt. Vor den erstaunten Menschen in der Versammlung wurde ihr Gesicht zusehends frisch und wohl, und es fehlte auch sonst nicht an weiteren Beweisen, dass die Krankheit gewichen war.

Lobgesang und Preisen gewannen den Sieg. Ebenso ist es heute noch. Wenn wir den Lobpreis aus dem Leben der Gotteskinder nehmen, dann ist damit gleichzeitig der Sieg aus ihrem Leben genommen. Darum singt David in Psalm 34,2: »Ich will den Herrn

loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.«

C. S. Tubby

Alles, was Odem hat, lobe den Herrn!

(Psalm 150,6)

Den Herrn zu loben, Ihn zu preisen und anzubeten, das ist die ursprüngliche Bestimmung für die Schöpfung Gottes. Aber ist Ihm das Lob geworden, das Er erwarten kann? Wie Seine Liebe gegen uns völlig freiwillig ist, so soll auch unser Lobpreis die freiwillige Antwort, das Echo unserer Herzen sein. Wie sieht es aber tatsächlich aus? Nicht nur aus dem Mund der Gottlosen ist Fluchen, Schimpfen und Lästern zu hören, sondern man hört auch bei denen, die Christen sein wollen, viel Seufzen, Klagen und Jammern. Der wahrhaft Erlöste aber kann und muss seinen Gott preisen. Die Freude der Kinder Gottes an ihrem himmlischen Herrn äußert sich in Danksagung, Lobgesang und Jauchzen. Der Herr bedarf zwar unseres Lobes nicht, aber Er hat Wohlgefallen daran. Es ist herrliche Wahrheit und Wirklichkeit, dass wir durch Jesus zum Lobe Gottes tüchtig gemacht sind. Er ist und bleibt auch der unerschöpfliche Inhalt unseres zeitlichen und ewigen Lobpreises.

Es gibt nichts, das uns so sehr im alltäglichen Glaubenskampf stärken kann, wie die Lobgesänge zur Ehre des Herrn. Sie lassen uns die Gegenwart Gottes erleben und erfüllen unsere Herzen mit Trost, Freude und Wonne. Sie öffnen den Himmel über uns und schaffen Himmelsatmosphäre. Sie entzünden in uns heilige Flammen und wecken himmlisches Verlangen. Sie machen unser Herz zu Gottes Altar, verwandeln unsere Gebete in Weihrauch, und tragen sie als Wohlgeruch vor den Thron Gottes.

In 1Petrus 2,5 lesen wir, dass die Gemeinde Jesu das Haus Gottes ist, in dem »geistliche Opfer, die Gott wohlgefallen«, dargebracht werden sollen. Jesus wurde nach dem wichtigsten Gebot gefragt und antwortete: »Du sollst Gott lieben von ganzem Herzen, mit allen deinen Kräften!« Das heißt doch, dass Gott erwartet, dass wir Ihm die Anbetung, das Lob darbringen, das Ihm gebührt. Dann sprach Jesus von unserer Verantwortung für den Nächsten, als Er sagte: »...und deinen Nächsten wie dich selbst.« Wir sind errettet, damit wir Gott die geistlichen Opfer der Anbetung und des Lobes darbringen. Ohne diese Anbetung wird die Gemeinde niemals in dieser Welt ihre Aufgabe erfüllen können. Das Neue Testament spricht eigentlich nur von drei Opfern, die von uns erwartet werden: In Römer 12,1 - das Opfer unserer Leiber; in Hebräer 13,16 - das Opfer des Wohltuns und Mitteilens; in Hebräer 13,15 - das Opfer des Lobes. Das Lobopfer ist ein andauerndes Opfer - »allezeit«; und es ist wichtiger, dass die Gemeinde Gott dieses Opfer darbringt als die vielen Amtsgeschäfte und organisatorischen Verrichtungen!

Die Kinder Israel brachten ein Morgen- und ein Abendopfer zur Stiftshütte. Dieses Opfer hatte nichts mehr mit Sünde zu tun; es war ein Dankopfer für Gott. Beim Morgen- und Abendopfer, so hatte Gott gesagt, wollte Er den Kindern Israel begegnen und mit ihnen reden. Schon zur Zeit des Gesetzes kam Gott zweimal des Tages, und das Volk konnte Ihm begegnen und mit Ihm reden, während es sein Opfer brachte. In der neutestamentlichen Gemeinde aber haben wir ein immerwährendes Opfer. Wir haben das Vorrecht, dass Gott zu uns spricht, während wir Ihm das Opfer des Lobpreisens darbringen. Wir üben uns darin, Gott allezeit zu preisen, so dass wir es auch erleben, dass Gott allezeit mit uns redet und mit uns wandelt. Je mehr der Heilige Geist uns

erfüllt und treibt, desto mehr wird es uns gelingen, das Lobopfer des Preisens zu bringen und das Vorrecht zu genießen, in Seiner Gegenwart zu sein.

In Psalm 22,4 heißt es: »Aber, du bist heilig, der du wohnst unter dem Lobe Israels!« Gott wohnt im Lobpreis Seines Volkes. Wenn du Gottes Gegenwart erleben möchtest, musst du lernen, Ihn mit allen Kräften zu loben. Die Bibel spricht zu uns mehr von

der Anbetung und dem Lobpreis Gottes als von irgendeinem anderen Gegenstand oder Thema. Aber leider weiß die Gemeinde heute sehr wenig von diesen Dingen. Wir sollten uns dessen bewusst sein, dass Gott im Lobe Seines Volkes wohnt. In der Atmosphäre des Lobens und Preisens wird der Heilige Geist die verschiedenen Geistesgaben tätig werden lassen. Psalm 100,4 sagt uns, in welcher Verfassung wir zum Gottesdienst kommen sollen: »Gehet zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben; danket ihm, lobet seinen Namen!« Wir beobachten oft, dass in den Zusammenkünften des Volkes Gottes einerseits gewisse Zeremonien eifrig befolgt werden, andererseits aber viel zu wenig auf die Winke achtet, die uns das Wort Gottes gibt, wenn es sich um Anbetung und Lobpreis handelt.

David war ein Mann des Lobpreises und der Anbetung. Von ihm sagte Gott: »Er ist ein Mann nach meinem Herzen!« Von früher Jugend an, durch sein ganzes Leben hindurch, lobte und pries er seinen Gott. Eine Ausnahme machte jene Zeit, in welcher er seinen tiefen Fall tat. Durch Buße und Vergebung gab es in seinem Leben wieder Raum für die Anbetung Gottes. »Herr, tue meine Lippen auf, dass ich deinen Ruhm verkündige!« Auch Jona bereute im Bauch des Fisches und sagte: »Ich werde dem Herrn meine Gelübde bezahlen!« Aber das allein konnte ihn nicht aus seiner Lage befreien. Wir hören ihn sagen: »Ich will dir darbringen das Lobopfer des Dankens!« Während er Gott pries, füllte die Gegenwart Gottes den Bauch des Fisches, und so erlebte er seine Befreiung.

Ein Prediger des Evangeliums erzählte, dass er eingeladen war, eine Versammlungsreihe zu halten. Die Gemeinde erwartete viel von seinem Dienst. Die ersten Versammlungen an einem Sonntag waren sehr trocken. Als er mit seiner Predigt fertig

war, fühlte er sich wie ein Versager und dachte bei sich, dass sein Dienst sehr unbefriedigend gewesen sei. Die nächsten Versammlungen waren ebenso trocken, wenn nicht noch trockener als vorher. Die Zuhörer, die gekommen waren, kämpften während seiner Predigt mit dem Schlaf.

Den nächsten Tag verbrachte er im Gebet und sprach mit Gott darüber, ob es nicht besser wäre, aufzuhören. Da machte ihn Gott in seinem Herzen auf das Wort aufmerksam: »Gott wohnt im Lobe seines Volkes!« Er dachte darüber nach und fand, dass es dann ja keinen Zweck hat, sich selbst zu bedauern und über das Versagen zu weinen. Er tat vor Gott Buße über seinen Unglauben, ging anschließend in den Versammlungsraum und verbrachte den Nachmittag dort mit Jauchzen, Loben und Preisen. Im Aufblick zum Herrn trug er die Gegenwart Gottes in alle Räume und in jede Ecke der Gemeinde.

Er war noch dabei, als der erste Versammlungsbesucher zur Tür hereinkam. Dann kniete er an seinem Rednerpult nieder und pries den Herrn mit leiser Stimme. Er dachte, dass er so die Gegenwart Gottes halten müsste, und nahm jene Bibelstelle ganz wörtlich. Dann sagte er zu Gott: »Herr, nun ist diese Versammlung Deine Sache!« Er hatte dann etwa zehn Minuten gepredigt, als ein junges Mädchen aufstand und ihre Hände emporhob, während sie mit dem Heiligen Geist erfüllt wurde. Jetzt brach die Erweckung durch. Seit jenem Tage habe er es immer wieder erlebt, dass Gott im Lobe seines Volkes wohnte.

Nicht aus Gewohnheit, sondern aus dem Glauben heraus sollten wir lernen, Gott in unseren Herzen und in den Gottesdiensten zu preisen, bis wir teilhaben werden an dem herrlichen Lobpreis, dem Hochzeitsjubel, von dem wir in Offenbarung 19,1-7 lesen.

Oskar Lardon

Die heilige Gewohnheit des Lobens und Preisens

Viele Menschen bekommen aus der Bibel keinen Segen, weil sie nicht danach handeln. Sie wollen nicht nach dem Wort Gottes leben. Das Wort hat Kraft und Macht, uns zu verändern. Wenn wir uns im Glauben unter das Wort stellen, kommt Gott selbst und offenbart uns Seine Herrlichkeit.

In Psalm 69, 31-33 heißt es: »Ich will den Namen Gottes loben mit einem Lied und will ihn hoch ehren mit Dank. Das wird dem Herrn besser gefallen als ein Stier, der Hörner und Klauen hat. Die Elenden sehen es und freuen sich, und die Gott suchen, denen wird das Herz aufleben.«

Diese oder ähnliche Verse haben wir schon oft gelesen. Aber von wem bekommt Gott Lob, Ehre, Ruhm und Dank? Wenn alle Menschen, die die Bibel haben, nach diesem Wort lebten, würde ein Loben und Danken durch die ganze Welt gehen. Wer lobt den Herrn? Wer preist Ihn? Wer bringt Ihm Ehre? Wir sehen hier, dass der Herr großen Gefallen an unserem Lob und Preis hat. Es tut mir oft weh, wenn ich daran denke, dass unser Herr Jesus soviel Gutes auf Erden getan hat und dass so wenige Menschen Ihm dafür danken und Ihn preisen.

Wenn wir die Psalmen lesen, erhalten wir den Eindruck, dass der Psalmist ein großes Verlangen hatte, Gott zu preisen, und er drängt darauf, dass auch wir Ihn prei-

sen. Weil wir so gleichgültig sind, muss uns Gott zuerst unter Druck setzen. Das ist uns lieber als der Gehorsam zum Wort. Dann fangen wir an, den Herrn zu preisen, damit der Druck von uns genommen werde.

Ich kannte einen Pastor, der sehr begabt war und Gott nach bestem Wissen diente. In den Gottesdiensten musste alles ernst und feierlich zugehen. Er hat den Heiligen Geist in seinem Herzen nicht verstanden, deshalb liebte er es nicht, wenn jemand den Herrn pries. Nun hatte er in seiner Gemeinde einen Bruder, einen einfachen Arbeiter, der den Herrn allezeit lobte. Das gefiel dem Prediger gar nicht. Er war viel zu klug, um sagen zu können: »Preis dem Herrn, Halleluja!« Aber der einfache Bruder hatte Freude und der Prediger hatte keine; jener wurde gesegnet und er nicht.

Er wollte das Geheimnis erfahren und ging in eine Gemeinde, in der das volle Evangelium verkündigt wurde. Dort trat jemand auf ihn zu und sagte: »Bruder, preisen sie mit uns den Herrn!« Er antwortete: »Ja, soll ich denn immer sagen: ‚Preis dem Herrn!' und ‚Lob und Dank!' und ‚Halleluja!'? Wie klingt denn das?« — »Oh, das klingt in den Ohren des Herrn sehr gut!« Es hat nicht lange gedauert, dann sagte er: »Jetzt werde ich den Herrn preisen.« Später erzählte er uns selbst, dass er sich früher hingekniet hatte, sein Gebet sprach und wieder aufstand. Jetzt fing er an, Gott zu rühmen und zu preisen, ohne etwas zu fühlen. Es schien ihm schwerer zu sein, als Holz zu hacken. Aber nach sechs Monaten kam die Herrlichkeit Gottes in sein Inneres. Jetzt ist der alte Bruder mit Lob und Anbetung erfüllt.

Vielleicht denkst du: Das weiß ich alles schon, das habe ich oft gehört. Wenn du aber so denkst oder sprichst, dann weißt du sicherlich noch gar nichts von diesen Dingen. Der Teufel will nicht, dass du Gott lobst. Er will nicht, dass in dir eine Quelle des

Dankens ist, sondern er versucht, das Loben und Danken zu verhindern.

In einer Gemeinde hatten wir einen Bruder, der es eines Abends erfasste, was es heißt, den Herrn zu preisen. Früher fluchte er unter der Beeinflussung des Teufels, nun lobte er Gott. Als er aber anfing zu preisen, machte sich der Teufel auf. In seinem Inneren fühlte er einen solchen Druck, dass er meinte, es nicht aushalten zu können; denn der Teufel setzte alles daran, diesen Mann vom Preisen abzubringen. Doch er sagte: »Ich will den Herrn loben!« Er lobte und pries weiter, bis der Druck verschwand. Heute ist dieser Bruder beständig erfüllt mit dem Lobe Gottes und voll des Rühmens, wie ich es bisher kaum bei einem anderen sah.

Ich kannte eine junge Ärztin, die in ihrem Beruf sehr tüchtig war. Sie hatte sich überarbeitet und war dann der Morphiumsucht verfallen. Nun konnte sie nicht mehr als Ärztin arbeiten. Ihre ältere Schwester, die Krankenschwester war, hatte sich ihrer angenommen und versuchte, eine Entziehungskur durchzuführen. Die Kranke wurde jedoch rasend und brauchte immer mehr von diesem schrecklichen Gift. Es war ein furchtbarer Kampf. Was konnte man tun? Welche Kur half ihr? Die Schwester betete, sie rief und schrie zu Gott; aber sie erfuhr keine Hilfe. Auch die Kranke betete, wenn sie lichte Momente hatte. Lange Zeit geschah nichts.

Doch eines Tages beugte sie sich vor Gott, rief Ihn an und bekannte ihre Schuld. Da kam der Friede Gottes in ihr Herz. Und als sie Ihm dankte und Ihn lobte, war der Sieg da. Sie war befreit. So eifrig, wie sie vorher dem Teufel diente, wirkte sie jetzt für Gott.

Sie war auch wieder als Ärztin tätig. Einmal wurde sie zu einer Predigersfrau gerufen. Sie hatte von Gott den Auftrag, nichts zu tun, und sagte zur Kranken: »Gott kann viel besser helfen als ich. Preisen sie den

Herrn, bis sie gesund sind.« Und sie wurde gesund! Zu einer anderen Kranken sagte sie: »Preisen sie den Herrn für jeden roten Fleck. Sie sind gesund.« Sie pries Gott - und war gesund.

Und wie ernst hat sie gepredigt! Sie predigte auch einmal bei uns. Wie konnte sie den Leuten zu Herzen reden! Sie wusste, wer Gott war. Aus welch schrecklichem Leben hatte Er sie doch herausgerettet! Allen, die eine Not hatten, empfahl sie die »Preiskur«.

Es gibt nichts in der Welt, das uns so nahe zu Gott bringt wie das Preisen. Manche durchleben eine harte Zeit, bis sie die Erfüllung mit dem Heiligen Geiste empfangen. Preise doch Gott, bis du sie hast! Es genügt nicht, dass wir anfangen, Gott zu loben, sondern wir müssen anhaltend, Gott verherrlichen.

Die Menschen lieben ihre Wege, sie lieben dies und das, anstatt Gott zu preisen und sich zu vergessen. Das Inwendige des Menschen ist von Mächten beherrscht, wie wir es gar nicht für möglich halten. Wie wird der Mensch von dem gewaltigen Ich beherrscht! Das Herz ist vom eigenen Ich und von der Macht der Welt besessen. Auch die Gläubigen haben manchmal keine Freude am Dienst des Herrn, weil sie nicht tun, was Gott sie zu tun heißt.

Den Pharisäern gefiel das Preisen ganz und gar nicht. Aber wie treffend hat ihnen Jesus geantwortet: »Wenn diese schweigen, dann werden die Steine schreien!« (Luk 19,40). Jesus gebot Seinen Jüngern nicht, stille zu sein, sondern Er bestätigte durch Seine Antwort, dass Ihm das Lob wohlgefällig ist. Wenn wir nicht Gott preisen, die wir Seine Gnade wunderbar erfahren haben, wird sich Gott Steine erwecken.

Wollen wir nicht dabei sein, wenn alles, was Odem hat, Gott lobt?

Joseph P. Wannenmacher

Ein Lobopfer, das Gott gefällt

In früheren Zeiten grüßten sich die lateinsprechenden Christen mit den Worten: »Laudate Jesum Christum!« »Preist Jesus Christus!« Ich freue mich, dass in der Gegenwart dieser Gruß wieder zu neuem Leben erweckt worden ist. Preis dem Herrn! Was für eine köstliche Weise, einander zu grüßen.

Einer meiner Freunde bereiste Osteuropa und kam in ein Land, dessen Sprache er nicht kannte. Auf dem Bestimmungsbahnhof sollte er von einem Bruder abgeholt werden, der ihm völlig unbekannt war. In seiner Not rief er unerschrocken mit lauter Stimme über den Bahnsteig: »Halleluja!« Eilig kam ein Mann auf ihn zugelaufen, der diesen Gruß gehört und verstanden hatte. Halleluja bedeutet nichts anderes als: Lobe den Herrn! Es scheint das internationale Erkennungswort unter dem Volke Gottes zu sein.

In Verbindung mit dem Preisen wollen wir Hebräer 13,15 lesen: »So lasset uns nun opfern durch Ihn das Lobopfer Gott allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die Seinen Namen bekennen.« Hier werden wir ermahnt, den Herrn fortgesetzt zu loben und zu preisen.

Dies ist selbstverständlich nicht die einzige Schriftstelle, die besagt, dass wir Gott allezeit loben sollen. In den Psalmen lesen wir sehr häufig vom Loben des Herrn. Immer wieder finden wir dort den Ausdruck: Lobet den Herrn! Wir werden ermahnt, den Herrn allezeit zu loben und mit allem was in uns ist. In unse-

rem Schriftwort werden wir aufgefordert, Gott ununterbrochen das Lobopfer darzubringen. - Es wird uns auch gesagt, was Lobopfer bedeutet, nämlich sich zu Seinem Namen zu bekennen.

Es gibt heute nicht viele Menschen auf der Welt, die in Wahrheit und von Herzen den Herrn loben. Dennoch hat Gott ein Volk, das Ihn lobt, ein Volk, dessen Wonne im Preisen liegt und dessen Natur es geworden ist, den Herrn zu rühmen und zu loben. Es ist das Volk, das den Herrn Jesus als seinen persönlichen Heiland kennt und Ihn lobt, weil es dadurch die Würdigung der Güte Gottes, des Se-gens und der Errettung zum Ausdruck bringt. Das ist die wahre Natur des Lobens. Wie wir schon sagten, bedeutet das Loben und Preisen das Bekennen zu Seinem heiligen Namen. Sein Name bürgt für Sein Heil. Deshalb kann nur jener, der in Christus das Heil Gottes gefunden hat, sich zu Seinem Namen bekennen.

Es gibt verschiedene Arten, den Herrn zu loben. Eine der besten ist das Lob im Gesang. Im 40. Psalm, dem herrlichen Bekenntnis der Errettung Davids, lesen wir: »Er hat mir ein neues Lied in meinen Mund gegeben, zu loben unsern Gott.« Wir sollen Gott preisen durch das Singen von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern. Dadurch verherrlichen wir unseren Gott. Solches Lob, von ganzem Herzen dargebracht, ist Ihm wohlgefällig.

Wir preisen Ihn auch in unserem Jauchzen. Die Bibel sagt: »Wohl dem Volk, das jauchzen kann!« (Ps 89,16). In der Offenbarung lesen wir, dass in der Herrlichkeit, im Himmel, die Heiligen mit Jauchzen und Halleluja das Lamm preisen werden, bis es wie die Stimme mächtiger Donner und das Rauschen großer Wasser widerhallt.

In den Psalmen werden wir aufgefordert, den Herrn mit verschiedenen Musikinstrumenten zu loben. Ja,

es gibt sehr viele Möglichkeiten, den Herrn zu loben und zu preisen. Auch damit, dass wir durch ein persönliches Zeugnis unseren Mitmenschen die Güte Gottes bekennen, preisen wir Ihn.

In unserem Bibeltext werden wir aufgefordert, den Herrn allezeit, ununterbrochen, ständig zu preisen. Wenn wir uns in Zeiten der Anfechtung gar nicht danach fühlen, dann können wir Ihn im Glauben preisen. Gottes Güte und Treue in unserem Leben können wir immer zum Ausdruck bringen, ganz gleich, ob wir es im Augenblick fühlen oder nicht. Das ist das Loben durch den Glauben, das wohlgefällig ist vor Gott. Das Preisen ist eine starke Waffe gegen die Einflüsse der Finsternis, weil es unser Herz emporhebt, unsere Zuversicht stärkt und Gott verherrlicht.

Vielleicht wunderst du dich, dass hier von einem Opfer des Lobens gesprochen wird. Manche Prediger haben es auf diese Weise ausgelegt: »Ein Opfer bedeutet immer etwas Schwieriges; es fällt uns schwer, Opfer zu bringen. In der gleichen Weise fällt es uns manchmal schwer, den Herrn zu preisen. Tun wir es nun, obgleich uns gar nicht danach zu Mute ist, dann bedeutet es für uns ein Opfer. Wir zwingen uns, das Opfer des Lobens darzubringen.« Ich glaube nicht, dass dieses die Bedeutung dieser Schriftstelle ist. Es mag schon sein, dass wir uns manchmal in Versuchung befinden; aber wenn wir dann zu dem Herrn Jesus aufschauen und uns Seiner immerwährenden, unveränderlichen Gnade und Treue erinnern, dann preisen wir Ihn, und zwar von ganzem Herzen. Es ist nicht schwer, den Herrn zu preisen; es bedeutet für uns kein Opfer in diesem Sinne. Und während wir Ihn preisen in der Gewissheit, dass Er treu ist und Seine Verheißungen wahr sind, wird unser Glaube gestärkt, und unser Herz wird neu mit Seiner Freude erfüllt.

Ich denke vielmehr, dass dies nur ein Symbol ist, ein Bild, das uns noch häufiger im Neuen Testament begegnet. Zur Zeit des Alten Testaments waren die Priester zum Opferdienst verordnet; sie allein durften die Opfer auf dem Altar darbringen. Zu diesem Dienst des Herrn mussten sie sich vorher besonders heiligen. Im Neuen Testament ist jeder Gläubige durch das Blut und den Geist Christi für den Dienst Gottes geheiligt. Das Preisen des Herrn ist ein sehr wichtiger Dienst des neutestamentlichen Priesteramtes.

Durch Jesus Christus ist es uns ermöglicht, das wirkliche Lobopfer Gott allezeit darzubringen. Dadurch wird Gott verherrlicht, und wir werden gesegnet; aber nicht nur wir, sondern auch die anderen Gotteskinder, indem sie durch den Lobpreis gestärkt und ermutigt werden.

Hier bewegt uns noch ein anderer Gedanke. Uns wird gesagt, dass wir Gott das Lobopfer allezeit darbringen durch Ihn. Das heißt nun nicht, dass Jesus Christus allein die Ursache unseres Preisens ist, obwohl das Heil in Ihm uns schon genug Veranlassung dazu gibt, sondern es bedeutet mehr: Während wir unser Herz Gott öffnen und unser Lob zu Ihm emporstrebt, kommt uns der Geist Christi zu Hilfe und inspiriert uns, dass wir den Herrn in rechter Weise preisen können. Es geschieht durch Christus und durch den Heiligen Geist, dass der Lobpreis als heiliger Weihrauch zu Gott emporsteigt.

Was für ein Vorrecht ist es doch, mit dem Heiligen Geist erfüllt zu sein! Das Loben und Preisen ist einer der größten Beweise dafür. Wir sind noch niemand begegnet, der in Wahrheit mit dem Heiligen Geist erfüllt war und den Herrn nicht lobte. In Apostelgeschichte 10,46 lesen wir, dass die Hausgenossen des Kornelius Gott hoch priesen, als sie mit dem Heili-

gen Geist erfüllt wurden. Lasst uns diese Ermahnung aus Gottes Wort ernst nehmen, lasst uns mit dem Gewand des Lobens bekleidet sein; denn Er ist es wert!

Gottfried A. Waldvogel

Lobpreis bahnt den Weg zum Herzen Gottes

Gebet und Lobpreis dürfen nie voneinander getrennt werden. Gebet und Lobpreis sind die zwei Flügel, durch die unsere Seele in den Himmel fliegt. Wenn einer vernachlässigt wird, fahren wir nicht auf mit Flügeln wie Adler (Jes 40,31).

Gebet und Lobpreis sind die zwei Schritte, mit denen das Heer des Herrn vorwärtsgeht. So gewiss, wie die Soldaten immer »links, rechts, links, rechts« marschieren, müssen wir unseren Lobpreis genauso üben und pflegen wie unser Gebet, wenn wir vorwärtsschreiten wollen.

Wir stehen alle in Gefahr, das Gebet zu vernachlässigen, und wir stehen vielleicht alle in noch größerer Gefahr, den Lobpreis zu vernachlässigen. Manch eine Gebetsstunde würde neu belebt werden und neue Kraft empfangen, wenn die Menschen beginnen würden, Gott zu loben.

Wenn es einen besseren Maßstab für das geistliche Leben gibt als das Gebetsleben, dann ist es das Leben des Lobpreises. Satan fürchtet das Gebet. Wenn es etwas gibt, was er noch mehr fürchtet als das Gebet, dann ist es der Lobpreis. Lobpreis verleiht dem Christen den Wohlgeruch.

Gott wartet auf die Stimme Seiner Kinder. Das ist die schönste Musik für Seine Ohren. Wenn Er etwas lieber

hört als die Stimme des Gebets, ist es die Stimme des Lobpreises und der Anbetung.

Wenn es etwas gibt, das das Christenleben noch wohlriechender macht, ist es Lobpreis. Es soll hier nicht um Gebet oder Lobpreis gehen. Die beiden gehören zusammen. Wir sollen beten ohne Unterlass und sollen auch viel Zeit mit Loben verbringen (Luk 21,36; 1.Thes 5,17; Heb 13,12-15).

Lobpreis verschönert die Seele. Das Loben ist vielleicht die schönste Tätigkeit der Seele. Ein Leben, das mit Lobpreis erfüllt ist, wird fast engelhaft. Lobpreis, Danksagung, Liebe, Anbetung bringen das Leben zum Leuchten.

Die Herrlichkeit Gottes umgibt das Leben, das allezeit fröhlich ist, Dank sagt in allen Dingen und reine

Liebe zu Gott und Menschen ausstrahlt (1.Thes 5,16-18; Röm 5,5). Lobpreis macht die Stimme süßer und die Seele lieblicher. Lobpreis erfüllt das Leben mit Gesang, das Herz mit Freude und verleiht dem ganzen Wesen einen Glanz.

Der Lobpreis sollte im Gebet an erster Stelle stehen. Es ist bedeutsam, dass in der verheißenen zukünftigen Herrlichkeit die Mauern »Heil« und die Tore »Lob« heißen sollen (Jes 60,18). »Geht zu seinen Toren ein mit Danken, zu seinen Vorhöfen mit Loben« (Ps 100,4).

Es gibt keinen würdigeren Eingang in die Gegenwart Gottes, als den Eingang des Lobpreises. Loben öffnet die Tore zum Segen. Loben bahnt den Weg zu erhörtem Gebet. Loben bahnt den Weg zum Herzen Gottes. »Mögen sie den Herrn preisen wegen seiner Güte und wegen seiner Wundertaten an den Menschenkindern; und Opfer des Lobes opfern und mit Jubel erzählen seine Taten!« (Ps 107,21-22).

Es ist ein Geheimnis des gesegneten Lebens, dass Lobpreis nicht nur Segen hinzufügt, sondern auch jeden Segen Gottes vermehrt. Lobpreis erfüllt ein Leben mit der Atmosphäre des Himmels.

Es gibt Zeiten, in denen das Loben nicht leichtfällt. »So lasset uns nun opfern durch ihn das Lobopfer Gott allezeit, das ist die Frucht der Lippen, die seinen Namen bekennen« (Heb 13,15). Wenn du beginnst zu loben, verschwindet langsam die Unruhe aus deinem Herzen und die Furcht aus deiner Seele wie der Nebel vor der Sonne.

Wenn du anfängst zu loben, wird der Friede deiner Seele vermehrt. Wenn du anfängst zu loben, wird deine Sorge in Freude verwandelt.

Wenn du anfängst zu loben, verstummen Murren und Kritik, der Odem des Himmels bläst die Wolken

weg, und du fühlst dich wieder rein und neu. Wenn du anfängst zu loben, wendet sich Satan mit Schrecken ab und flieht.

Der Lobpreis Gottes bahnt dem Heiligen Geist den Weg in deinem Leben. Der Lobpreis Gottes erhebt dich über die Anklagen Satans. Der Lobpreis Gottes verwandelt deine Berge der Schwierigkeiten in Hügel des Segens.

Der Lobpreis Gottes verleiht dir Adlerflügel, und mit dem Glaubensauge siehst du schon den Sieg! Der Lobpreis Gottes vermehrt deinen Glauben und erfüllt dich mit Freude und Frieden im Glauben (Röm 15,13).

Der Lobpreis Gottes scheint dich mit dem Glauben Gottes selbst zu füllen und dich mit der Kraft des Heiligen Geistes zu stärken. Der Lobpreis Gottes wandelt dich und die Situationen vor deinen Augen um. Gott zu loben, bahnt Wundern den Weg.

Der Lobpreis Gottes bringt alle Hilfsquellen des Himmels zu deiner Unterstützung herbei. Die Engel Gottes erkennen den Ton des Lobpreises und eilen, dir in der Erringung des Sieges behilflich zu sein. Der Lobpreis Gottes bringt den Siegesruf mitten im Kampf.

In der Schlacht zur Zeit Josaphats, als König und Volk sich demütigten und Gottes Angesicht suchten, gab der Herr durch Seinen Geist einem unbekannten Leviten eine Botschaft der Hoffnung. Sie glaubten der Verheißung Gottes und zogen mit Lobgesang in die Schlacht. »Und da sie anfingen mit Danken und Loben, ließ der Herr einen Hinterhalt kommen über die Ammoniter und Moabiter und die vom Gebirge Seir, die wider Juda gekommen waren, und sie wurden geschlagen« (2Chr 20,22). Lobpreis stellt dem Teufel einen Hinterhalt. Kein Wunder, dass er flieht, wenn er Lobpreis hört! Als Israel Gott

pries, fielen die Mauern von Jericho. Als Paulus und Silas beteten und Gott lobten, öffnete der Herr die Gefängnistüren zu Philippi (Apg 16,23-24).

Und wenn du beginnst, den Herrn zu loben, werden auch dir neue Siege geschenkt.

Das war das Geheimnis, das David lernte, und wir alle müssen es immer wieder lernen.

David bezeugt: »Ich will den Herrn loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein« (Ps 34,2). »Meine Zunge soll ... dich täglich preisen« (Ps 35,28). »Lass meinen Mund deines Ruhmes und deines Preises voll sein täglich« (Ps 71,8).

»Wer kann die großen Taten des Herrn ausreden und alle seine löblichen Werke preisen?« (Ps 106,2). »Ich aber will immer harren und will immer deines Ruhmes mehr machen... Ich gehe einher in der Kraft des Herrn« (Ps 71,14.16). Kannst du nun erkennen, warum David ein Mann nach dem Herzen Gottes war? (Apg 13,22).

Möchte jeder Tag ein Tag des Lobpreises werden. Beginne, indem du dein Herz mit Lobpreis erfüllst, wo du auch sein magst. Beginne, gleich am Morgen als erstes, den Herrn zu preisen. Jedes Mal, wenn du versucht wirst zu zweifeln, dich zu fürchten, zu sorgen, zu kritisieren, irgendeiner Versuchung nachzugeben, fange an, Gott zu preisen. Lobpreis erfüllt dich mit Glauben und Kraft. Lobpreis kleidet dich mit der Schönheit des Himmels. Lobpreis öffnet dem Segen die Tür. Lobpreis gewinnt die Schlacht für Gott.

»Lobe den Herrn, meine Seele! Ich will den Herrn loben, solange ich lebe, und meinem Gott lobsingen, solange ich hier bin« (Ps 146,1-2).

W. Duewel

Lobpreis - das Rauchopfer des Neuen Testaments

Zur Zeit des Herodes, des Königs in Judäa, war ein Priester von der Ordnung Abia, mit Namen Zacharias, und seine Frau war von den Töchtern Aarons, welche hieß Elisabeth. Sie waren aber alle beide fromm vor Gott und wandelten in allen Geboten und Satzungen des Herrn untadelig« (Luk 1,5. 6).

Es ist etwas Wunderbares, untadelig vor Gott zu wandeln, und die nächsten Verse zeigen uns, wie es für diese beiden Menschen möglich war, dieses Leben zu führen. »Und es begab sich, da er das Priesteramt pflegte vor Gott zur Zeit seiner Ordnung, nach Gewohnheit des Priestertums, und an ihm war, dass er räuchern sollte, ging er in den Tempel des Herrn« (V. 8-9). Hieraus ersehen wir, welches die Gewohnheit des Zacharias war, wenn er ins Haus Gottes ging; und so kann auch uns das Darbringen des Rauchopfers helfen, untadelig vor Gott zu wandeln und ein Überwinderleben zu führen. Möchten wir das nicht? Lasst uns sehen, was das Räucherwerk ist.

»Die vierundzwanzig Ältesten fielen nieder vor dem Lamm, und ein jeglicher hatte Harfen und goldene Schalen voll Räucherwerks, das sind die Gebete der Heiligen« (Off 5,8). Das Räucherwerk ist ein Symbol für das Gebet. An einer anderen Stelle lesen wir: »Und ein anderer Engel kam und trat an den Altar

und hatte ein goldenes Räucherfass; und ihm ward viel Räucherwerk gegeben, dass er es gäbe zum Gebet aller Heiligen auf den goldenen Altar vor dem Thron« (Off 8,3). Aus diesen beiden Schriftstellen erkennen wir, dass das Räucherwerk Gebet und Lobpreis, die Gemeinschaft mit Gott darstellt.

Da wir nun um die Bedeutung des Räucherwerks wissen, wollen wir nachschauen, woraus es bestand. »Und der Herr sprach zu Mose: Nimm zu dir Spezerei: Stakte, Balsam, Galban und reinen Weihrauch, von einem so viel wie vom andern, und mache Räucherwerk daraus nach der Kunst des Salbenbereiters gemengt, dass es rein und heilig sei. Und sollst es zu Pulver stoßen, und sollst davon tun vor das Zeugnis in der Hütte des Stifts, wo ich mich dir bezeugen werde. Das soll euch ein Hochheiliges sein« (2.Mose 30,34-36).

Das Räucherwerk und das Salböl waren die beiden heiligen Dinge beim Dienst in der Stiftshütte, und deshalb wurde das Räucherwerk nur für den Zweck verwendet, für den es Gott bestimmt hatte. Wenn wir uns der Hochheiligkeit Gottes bewusster wären, würden wir sowohl in Seinem Heiligtum als auch im täglichen Leben sorgfältiger mit unseren Gedanken und Taten umgehen.

Des Zacharias' Aufgabe als Priester war, das Räucherwerk anzuzünden. Es gab nur eine Möglichkeit, dies zu tun, und zwar, indem er Feuer vom Brandopferaltar nahm. Und dieser Altar ist der einzige Ort, an dem wir das wahre Feuer Gottes finden, denn dieses Feuer ist von Ihm gesandt, um das Opfer zu verzehren. Kein Priester konnte Feuer auf den Altar bringen; es musste von oben kommen. Vielleicht besitzen wir etwas Räucherwerk, aber es wird sich nicht entzünden, wenn wir nicht unsere Kohlen vom Opferaltar nehmen. Das ist die Ursache, weshalb das brennende Räucherwerk so kostbar ist. Wir

möchten gern das Räucherwerk ohne Opfer anzünden, aber das ist nicht möglich. Unsere Segnungen und Erfahrungen, die wir ohne Opfer und Leiden erleben, sind nicht tief, und unsere Umgebung wird das bald merken. Wenn der Nordwind kommt und stark dahinfährt, wird derjenige, der in den Segnungen ohne Opfer lebt, weggeweht werden. Möge Gott uns helfen, dass wir tief in Ihm gegründet sind.

Nun lasst uns die Bestandteile betrachten, aus denen das Räucherwerk hergestellt wurde, und sie auf unser Leben anwenden. Zuerst haben wir Stakte, eine Flüssigkeit, die von einem Strauch gewonnen wird, der in den Bergen Gileads wächst und dessen Saft Tropfen um Tropfen heraussickert. Um dieses Sickern zu ermöglichen, muss in die Rinde eingeschnitten werden.

Ich bin gewiss, dass sich der Herr Jesus freut, wenn Er von unserem Leben Tropfen um Tropfen der Gnade fallen sieht; aber wenn wir es Ihm gestatten würden, einzuschneiden, dann würde die Gnade freier und völliger fließen. Sind wir willig, den Einschnitt zu erdulden, so dass der Geist des Gebets in Strömen von uns fließen kann? Wenn dies unsere Erfahrung ist, dann macht uns das Beten keine Mühe mehr, es geschieht ungezwungen, freiwillig - als Ausdruck des Geistes Gottes.

Auch Jesus erlebte solche Einschnitte. Er betete die ganze Nacht im Garten und Sein Schweiß wurde zu Blutstropfen. Er sagte: »Ja, Vater«, und Golgatha folgte - der Ort, an dem Ihm die Wunden geschlagen wurden. Die Blutstropfen im Garten genügten nicht, um den Vater zu befriedigen, sie genügten nicht, um unsere Seelen zu erretten. Es mussten die Einschnitte geschehen - die fünf blutenden Wunden. Nicht ein Einschnitt, sondern fünf verletzten den Sohn Gottes. Oft sind wir nicht einmal willig, auch nur einen Kratzer um Jesu willen zu ertragen.

Der nächste Bestandteil des Räucherwerks war Balsam. Im Roten Meer wurde ein Muscheltier gefunden, das wohlriechende Pflanzen am Rande des Wassers fraß. Der Salbenbereiter nahm die Muschel und mahlte sie, um die duftende Substanz zu gewinnen. Das Tier als solches duftete wenig, wenn man daran roch; aber sobald die Muschel gemahlen wurde, trat das köstliche Aroma in Erscheinung. Wenn dann das Feuer hinzukam, war der Duft vollkommen.

Wenn nun unsere »Muschel« gemahlen wird, kommt dann auch der Duft zustande? Strahlt unser Leben einen Wohlgeruch aus, wo immer wir uns auch befinden mögen? Es ist nötig, dass wir gemahlen werden, und Gott hat eine wunderbare Mühle dafür, eine, an der jeder Beliebige die Kurbel drehen darf. Wir hätten nichts einzuwenden, wenn diese Schwester oder jener Bruder sie drehen würde; aber dass gerade eine besondere Schwester oder ein gewisser Bruder sie dreht, gefällt uns gar nicht. Vielleicht ist es eine Schwester, die allerlei Geschichten und Lügen von uns erzählt. Nun, lass sie mahlen, es ist Gottes Mühle! Ihr wisst, dass es ein Überwinderleben ist, was wir brauchen, und hier liegt vielleicht die Ursache, weshalb unser Räucherwerk nicht so brennt wie es sollte - unsere Muscheln sind nicht gemahlen.

Das Feuer konnte nicht eher an die Muscheln gelangen, bis sie zu Pulver verarbeitet waren, und dann strömte der köstliche Duft von ihnen aus. Und dieses ist die einzige Art des Wohlgeruches, die Gott gefällig ist. Es kostet etwas, aber lasst uns danach trachten, ungeachtet des Preises! Wenn es unser Verlangen ist, Gott über alles zu gefallen, dann werden wir nicht immer den Menschen gefällig sein; aber es wird eine Lieblichkeit von uns ausgehen, die den Betrübten und Hilflosen, mit denen Er uns zusammenstellt, zum Segen gereicht.

Es war die Nahrung des Muscheltieres, die den Duft verursachte, und so wird auch das, was wir innerlich zu uns nehmen, von uns ausstrahlen. Christus ist unser großes Vorbild. Er sagte: »Meine Speise ist die, dass ich tue den Willen des, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk« (Joh 4,34). Des Vaters Wille durchdrang Sein Leben; denn Er tat nur das, was dem Vater gefällig war. Wenn unser Leben dem Seinen gleich wäre, würde auch von uns allezeit ein süßer Geruch ausgehen. Aber ich fürchte, wir haben zu viel von dem Knoblauch Ägyptens gegessen, und was aus Ägypten stammt, wird niemals unser Leben mit lieblichem Duft erfüllen. Wenn dieses Muscheltier von toten Würmern und Schlan-

gen gelebt hätte, wäre es niemals nötig gewesen, seine Muschel zu mahlen. Genauso ist es bei uns. Das gesegnete Wort Gottes ist köstliche Narde. Wenn es unsere Speise geworden ist, wie wird es uns dann den Willen des Vaters offenbaren! Es durchforscht uns gründlich und scheidet Mark und Bein; denn es ist ein zweischneidiges Schwert. Und wenn wir es ihm gestatten, wird es uns von all den Dingen im Leben, die uns von der gesegneten Gemeinschaft mit Jesus zurückhalten, scheiden.

Nun lasst uns den dritten Bestandteil, Galban, betrachten, das als Strauch auf dem Gebirge Syriens wuchs. Das Harz dieser Pflanze hatte einen bitteren Geschmack und einen dumpfen, unangenehmen Geruch. Es wird erzählt, dass es dadurch Ungeziefer und Schlangen vertreiben konnte. Es war kein Wohlgeruch, aber wenn es den anderen Bestandteilen zugefügt wurde, gab es der Mischung eine gewisse Kraft. So sehen wir, dass im Räucherwerk sowohl bittere als auch süße Substanzen vorhanden waren.

In unserem Gebetsleben finden wir Dinge, die uns nicht gefallen, Dinge, die bitter und schmerzhaft sind. Wenn wir sie aber mit den angenehmen vermengen, werden wir erkennen, dass Gott uns gerade das gibt, was wir nötig haben. Wenn nun von Stakte und Balsam eine überdosierte Menge und nicht genügend Galban verwendet worden wäre, dann hätte dem Räucherwerk die Macht und Stärke gefehlt, dem Feind zu widerstehen und das Feld kompromisslos zu behaupten. Wäre andererseits zu viel Galban vorhanden, würde sich Unnachgiebigkeit, starker Eigenwille und Verbitterung bemerkbar machen. Auf diese Weise arbeitet der Heilige Geist an einem jeden von uns, damit unser Leben im richtigen Verhältnis steht.

Dann wurde diesen drei Substanzen Weihrauch zugefügt. Diese Spezerei wird in der Heiligen Schrift oft

erwähnt. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Wortes ist »weiß sein«, und vielleicht wurde dem Weihrauch dieser Name aufgrund der Reinheit des Harzes, aus dem er gewonnen wurde, gegeben. Der Baum, der ihn hervorbrachte, wuchs beinahe auf dem kahlen Felsen und zog aus ihm seine Nahrung.

Ich möchte wissen, ob du und ich in einer schweren Situation leben und selbst auf dem Felsen gedeihen könnten - ob wir aus den Versuchungen, Prüfungen und Leiden Nahrung ziehen würden. Ich fürchte, nicht viele von uns wären dazu willig; aber wir brauchen die schweren Wege, damit unser Leben dem Seinen gleich wird.

Am Abend wurde ein Einschnitt in die Rinde des Baumes gemacht, und nun floss das Harz die ganze Nacht heraus. Das gehärtete Harz wurde zu Pulver zerstoßen und durchs Feuer geleitet, damit es einen reichen, wertvollen Duft ergab.

Welch gutes Symbol ist das für unseren Heiland, der als »Wurzel aus dürrem Erdreich«, aus der Wüste dieser Welt, kam, wo es nichts Natürliches gab, das Ihn hätte stützen können. Die Einschnitte, die Ihm auf dem Hügel Golgatha zugefügt wurden, halten allezeit die Quelle des Blutes für eine in Sünde verlorene Welt offen. Und wir sollten es unserem himmlischen Vater gestatten, uns zu zerschlagen, damit durch uns andere zu Christus gebracht werden. Gott möchte gern Sein Volk an den Ort bringen, wo es inmitten schwerer Prüfungen feststehen und Ihn noch preisen wird. Aber es bedeutet, zerstoßen zu werden.

Da wir nun gesehen haben, woraus unser Räucherwerk zusammengesetzt ist, wollen wir uns jetzt mit der Zeit beschäftigen, in der wir es am günstigsten anzünden können. Aaron war beauftragt, das Räucherwerk morgens und abends beim Zubereiten

der Lampen anzuzünden. So sollen auch wir den Wohlgeruch ausstrahlen, während unser Priester uns schmückt, obgleich uns oftmals Sein Putzen gar nicht gefällt, und manchmal muss Er soviel vom Docht abschneiden, dass es uns weh tut. Aber wenn wir Weihrauch anzünden, während Er an der Arbeit ist, werden wir weder murren noch Fehler suchen, noch uns fürchten.

Es gibt noch eine Wahrheit über das Darbringen des Räucherwerks, die wir besonders beachten wollen. Vielleicht haben wir schon oft gesagt: »Oh, könnten wir Jesus schauen!« Beachte, wo Zacharias seine Vision erhielt! »Es erschien ihm aber der Engel des Herrn und stand zur rechten Hand am Räucheraltar« (Luk 1,11). Beachte, wo der Engel stand - an der rechten Seite des Räucheraltars! Das ist der Ort, an dem Jesus steht, und aus diesem Grunde sehen manche von uns Ihn nie. Wir stehen nur am Opferaltar und beobachten unser geringes Opfer, über das wir auch noch weinen. Wir sollten es vielmehr an die Hörner des Altars binden, dann eine feurige Kohle vom Opferaltar nehmen und zum Räucheraltar gehen und Gott anbeten. Wenn du das noch nicht versucht hast, dann tue es jetzt, und du wirst sehen, was geschieht.

Der Herr erschien dem Zacharias, um ihm eine Botschaft zu bringen, und diese Botschaft lautete: »Dein Gebet ist erhört.« Betest du für deine Angehörigen, und scheint es so, als würdest du keine Antwort erhalten? Geh zum Altar und entzünde das Räucherwerk, lass seinen Rauch die Höfe des Himmels erfüllen, und bald wirst du am Altar dieselbe Vision sehen und dieselbe Botschaft hören: »Dein Gebet ist erhört.« Und diese Offenbarung wird dir die Tage der Leiden und Anstrengungen belohnen.

Marie E. Brown

Lobpreis – das Tor in die Gegenwart Gottes

Lobpreis und Anbetung ist der Auftakt des Gebets, das Jesus lehrte: »Darum sollt ihr also beten: Unser Vater in dem Himmel! Dein Name werde geheiligt!« (Mt 6,9).

Lobpreis ist das Tor in die Gegenwart Gottes. »… deine Tore sollen Lob heißen« (Jes 60,18b). »Ich werde eingehen und den Herrn loben« (Ps 118,19).

Lobpreis ist die königliche Zustimmung, durch die wir in die Vorhöfe eingehen dürfen (nach Ps 100,4).

Lobpreis vollendet die Heiligen.

Lobpreis verherrlicht Gott. »Wer Lob opfert, verherrlicht mich …« (Ps 50,23).

Lobpreis schafft einen Kanal für Gottes Herrlichkeit, damit sie vor Menschen offenbar werde (nach 2.Chr 5,12-14).

Lobpreis und Gebet formen die Regenwolken. Re-gen, Tau, Ströme, Fluten und Seen sind biblische Bilder einer Erweckung und geistlichen Erneuerung.

Lobpreis ist die Wohnung Gottes. »Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels« (Ps 22,4).

Lobpreis trieb die Feinde Judas zurück. Als sie den Herrn lobten, gab Gott einen herrlichen Sieg (nach

2.Chr 20,22).

Lobpreis wird auch unsere Feinde in die Flucht schlagen - die Mächte der Finsternis, die Dämonen des Streits, der Vernichtung, der Entmutigung, der Schwermut und der geistigen und leiblichen Schwachheit aller Art. »Die Freude am Herrn ist unsere Stärke« (Neh 8,10; Ps 35,9).

Lobpreis ist ein neutestamentliches Opfer (nach Heb 13,15).

Lobpreis ist das geistliche Gewand für die Gläubigen. Das Gewand des Preisens für den Geist der Schwermut (nach Jes 61,3).

Lobpreis sollte - häufig hörbar - auf unseren Lippen sein wie auch in unserem Herzen. »Lobet, ihr Völker, unsern Gott, lasset seinen Ruhm weit erschallen!« (Ps 66,8). »Herr, tue meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige« (Ps 51,17). »Singet fröhlich Gott, der unsere Stärke ist; jauchzet dem Gott Jakobs !« (Ps 81,2).

Lobpreis löst die Macht Gottes aus (nach 2.Chr 20,22).

Lobpreis wurde von Paulus und Silas im Gefängnis dargebracht. Als sie beteten, sangen und lobten, öffnete Gott die Türen des Gefängnisses (nach Apg 16,25-26). Während wir singen und loben, öffnen sich unsere Türen der Umstände und Schwierigkeiten.

Wenn sich die Antwort auf dein Gebet verzögert, dann lobe den Herrn! Wenn wir durch Prüfungen und Versuchungen gehen, wird das Preisen unseren Glauben stärken. Wenn wir auf unseren Lippen Lobpreis haben, dann ist Glauben in unserem Herzen.

Marion Minogue

Unser Geschenk für Sie

Es würde uns freuen, wenn Sie bei unten stehender Adresse das Taschenheft **So sehr geliebt** bestellen.

Ebenso möchten wir Ihnen gern das Geschenkbüchlein **Gott ist Liebe** schenken. Es beschäftigt sich mit der Frage: Wie kann ich Gottes Liebe erkennen und erfahren?

Sind Sie an weiteren Angeboten (Lesen & Hören) des Missionswerkes interessiert, dann fordern Sie doch auch gleichzeitig unsere Info-Broschüre an.

Wenn Sie außerdem Fragen haben, mehr über Jesus Christus und den Glauben an Ihn wissen möchten, dann schreiben Sie an:

Stimme des Glaubens

info@stimme.org
www.stimme.org

Missionswerk
Stimme des Glaubens
Postfach, D-78413 Konstanz
Tel. 0 75 31 / 94 45 0
Fax 0 75 31 / 94 45 22

Postfach, CH-8280 Kreuzlingen
Tel. 071 / 672 47 39